

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 45 (1919)

Heft: 50

Artikel: Wirkung der Ferne

Autor: K.Ey.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Z' Bärn

Z' Bärn gibt es viele Schulen
Und Lehrer noch viel mehr:
Die haben Nebenämter
Als Zeitungsredakteur,
Als Häuseragenturen,
Und sonst noch allerlei,
Was Geld bringt in die Wirtschaft,
Steht nur den Lehrern frei.

Im Stadtrat ward behandelt
Die Sache sehr akut:
Das möchte bei den Lehrern
Aiel böses, rotes Blut.
Herr Reinhard sprach von „Dämmen“,
„Kollegen-Gopfersinn“,
Und stellte gar die Trämler
Als „Lehrer-Muster“ hin.

Kurz, stau war sehr die Stimmung,
Ganz „lehrerfreundschaftsfern“:
„Viel Lohn und wenig Leistung“
war meist des Pudels Kern.
Sogar Herr Gustav Müller,
Der sonst so generös,
Sand diesmal in der Schule,
So manches — bubenböse.

Die Lehrer, sehr energisch,
Erklären sofort flott,
Den Streik im „Nebenamt“
Mit Sperrre und Boykott.
Dess' freut sich nun der Bürger,
Parteilos, insgesamt:
Weil er nun auch kann kommen
In manches — „Nebenamt“. *Wylfink*

Wie es trefft —

Beiletes (Blusen en gros) erzählte seinem Freunde Levy: „Hab' ich Blusen gehabt vor zwei Jahren, modern waren sie nicht, schön waren sie nicht, gute Sarb' hatten sie auch nicht; aber es waren doch Blusen. Sei' ich mich hin und schick' an 60 Kunden von mir je 82 Blusen; es wär' Rechnenposischen, leg' die Rechnung bei und schreib', wenn sie mir in acht Tagen das Geld schicken, wär' es Geschäft mit der billige Blusen gemacht. Ich irr' mich aber in der Rechnung bei der Adition, zu meinen Gunsten, denkt du? Quatsch, zu ihren Gunsten. Merkst du was? In fünf Tagen hatte ich das ganze Geld und e Prostiche — trotz dem Auditionsfehler — von 1200 Franken. Was sagst du?“

Levy (Arbeitshemden en gros) seufzt und legt los: „Hab' ich gehabt e Posten Arbeitshemden, schön waren sie nicht, gut waren sie nicht und e wirkliche Sarb' hatten sie auch nicht; aber es waren doch Arbeitshemden und wollten verkauft werden. Schick' ich an 90 Kunden von mir im tiefsten Galizien je ein Paket mit zehn Hemden, lege Rechnung für acht Hemde bei, als hätt' der junge Mann sich vertan und schrieb, se sollte mir schicke es Geld. In drei Tagen hab' ich alle Pakete mit acht Hemde zurück! Heißt e Geschäft!“ *Inspektor*

Wirkung der Ferne

Mädchen (am Telefon): Nein, wie nett er wieder zu mir ist! Als ob er wüßte, daß ich im tiefsten Negligé hier stehe...!

R. Eg.

De gustibus et coloribus . . .

Von Jack Hamlin

Über Geschmack und Sarben soll man nicht streiten. In New-York wurden die Wagner-Aufführungen in der Oper durch den Pöbel dadurch verhindert, daß das Publikum die Sänger mit faulen Eiern bombardierte und Backsteine in das Orchester hinunter warf. Handgranaten wären vielleicht wirkungsvoller gewesen. Die Aufführungen wurden schließlich verboten, damit das zarte Amerikanergemüt von der Barbarenmusik verschont bleibt und die nationale Kunst auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zur Geltung kommen möge.

Sousa und ähnliche amerikanische maestri haben bereits einige Opern komponiert, die nächstens in Chicago und New-York zur Aufführung gelangen sollen. Das Orchester, das hauptsächlich aus Neger-cake-walk-Virtuosen besteht, hat den Posaunen, Banjos und Tambourinen den gebährenden Platz eingeräumt. 6 Pauken und 2 große Trommeln, von Solosppielern gehandhabt, sind engagiert.

Ein Yankeekomponist, namens Kaufmann, hat eine Oper geschrieben mit dem Leitmotiv „Yankee-doodle went to town, riding on a pony“. Die Melodie ist zwar bekannt, aber echt amerikanisch. Ein anderer Vollblutamerikaner, Mr. Weber, erzielte mit seiner Operette „Tarara - boom - deay“ einen wohlverdienten Erfolg. Das Zugstück „Black and white“ im Metropoltheater macht Abend für Abend ein volles Haus, da im dritten Akt zwei Neger wirklich gelacht werden. Die Melodie „Viens poupoole, viens poupoole viens!“ wird mit großer Begeisterung von dem Publikum mitgesungen. Die anwesenden Deutschen brummen auch mit, denn es ist ja weiter nichts als der ehrwürdige Frankfurter Gassenhauer „Komm Karlchen, komm; wir woll'n nach Seckbach gehen“, der allerdings erst später in Paris als „Poupoule“ salonfähig wurde. Es ist also Erfolg da für diese widerliche Wagner-Bohemusik, die höchstens noch einem Pariser Publikum vorgetrommelt werden kann und die sich übrigens weder pfeifen noch tanzen läßt.

Variante

O alte Wilsonherrlichkeit,
wohin bist du entschwunden?
Wie kehrst du wieder, Mann der Zeit,
so stolz und ungebunden!
Vergebens spähe ich umher,
ich finde deine Spur nicht mehr.
O jerum, jerum, jerum,
o quae mutatio rerum!

Die 14 Punkte deckt der Staub,
desgleichen auch die Reden,
die Gloriolen, mit Verlaub,
ging sozusagen flöten.
Verklungen das Hurra im Ohr,
verhallt der Hosannachor —
o welches wandbare
Geschick in einem Jahre!

Den Weitscheldsrichter ließ man mich.
Zu loben und zu strafen
kam ich und schied auch meisterlich
die Böcke von den Schafen.
Der Weihrauch wurde mir ganz schrull —
nun schleift man mich im Röllchenstuhl!
O jerum, jerum, jerum,
o quae mutatio rerum!

Sips

Briefkasten der Redaktion

Außerbauliches. Mit Bezugnahme auf die in letzter Nummer des Nebelpalter enthaltenen schauderhaft bösen Strophen, besellt „Der Aufbau“, ließ uns Herr Prof. L. Ragaz durch eigenhändige Zuschrift folgende Danksgabe durch die eidg. Post zu gehen: „Werter Herr Redaktor! Durch die gütige Auffmerksamkeit in Ihrem humoristischen Witsblatt „Nebelpalter“, der in der Woche einmal erscheint, erhielt ich plötzlich hundert Abonnenten mehr auf meine Zeitung „Aufbau“. Spalten Sie auch fernerhin den Nebel in Ihrem Witsblatt und mein „Aufbau“ erhält dadurch mehr Sonnenchein! Ihr dankbarer L. R.“

Wir freuen uns mit Herrn Prof. Ragaz seines durch unsern Versaufbau im Handklemm gewonnenen hundert Abonnenten-Suwachs, eine Botschaft, die des Nebelpalter kühne Hoffnungen überfliegt. Der alte Goethe und sein ewig junger Mephisto haben wieder einmal recht. Sogar der †† Nebelpalter ist, so scheint es eben auch, „ein Teil von jener Kraft, die stets das Beste will und doch das Gute schafft“. Und das ist jedenfalls besser, als wen's umgedreht der Sall wäre.

R. S. in H. Im Zürcher Tagblatt Nr. 282 ist ein „hochselnes, schweres Piano“ zum Verkauf angeboten. Ein paar Centner mehr oder weniger kommt beim Transport eines Klaviers gewiß in Betracht, zumal in diesen nicht leichten Zeiten den Klavierträgern ein erhöhter Verdienst zu gönnen ist.

Kunstfreund in Basel. Weit gefehlt! Nein, Limmat-Althen hat das einzigartigste Kunstmuseum der Welt! Denn in diesem Kunstmuseum, gegenüber dem Pfauen, haben sich bereits die Börnhändler etabliert. Eine Depositenbank hält in goldenen Lettern an dieser Kunstsäte ihre Sirma hoch. Und die nackten Musen und Grazien, die bisher die Kunsthütte-Sassadezieren, markieren nun die guten Genien der Börsianer.

Ausländer im Inland. Der Name Nebelpalter würde Ihnen keineswegs spanisch vorkommen, wenn Sie die Gewogenheit hätten, in Zürich zu wohnen. Sie würden vielmehr begreifen, daß ein so stockdicker Limmat-Althen-Nebel tagtäglich spaltenswert ist.

R. R. in Bern. Sehr hübsch sagt ein gewisser Xenos im Scuilleton des „Bund“, indem er auf den Anfang des Krieges Bezug nimmt: „In einer bestimmten Sekunde knallte der erste Schuß. Über wie lange vorher mußten die Geschütze gegossen, die Pulverböräte gerüstet, die Kanonen und die Geister geladen werden.“ Der gute Xenos vergißt zu bemerken, daß das Pulver vorher auch erfunden werden mußte. An dieser Erfindung hat er als ungeladener Geist sicher keinen Anteil gehabt.

R. V. in K. Die Kabarettdiva Trude Zolgt hat einem Wiener Blatt über Ihren Aufenthalt in Limmat-Althen allerlei berichtet, u. a. auch, sie hätte sich „vom Limmatkai aus den schneebedeckten Säntis zwei Monate lang angesehen.“ Entweder ist dieses Trudchen sehr weitsichtig oder es hat den Glärrisch mit dem Säntis verwechselt, was leicht möglich wäre, da unsere ausländischen Gäste im „Gotha“ unserer alpinen Majestäten meist sehr schlecht bewandert sind.

H. L. in S. In einem Gymnasium zitierte der Lehrer den sprichwörtlichen Satz der alten Phönizier: Navigare necesse est, vivere non est. (Schiffen ist eine Notwendigkeit, leben nicht.) Der Sprechdachs Jelli bemerkte ebenso anzugänglich als klug: „Wie kann einer schiffen, wenn er nicht lebt!“

Alter Abonnent in Z. Nein, diese Botschaft stimmt nicht: Mag Klingler, hieß es, sei geflorben. Beträbt besprach man's beim Tarok. — Drauf las man bald in einem Blatte, — daß er vielmehr — vermählt sich hatte — mit Gertrud', 'ner gebor'nen Bock!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7

Waschküchen-
Einrichtungen,
wie: Wasch-Maschinen
etc. liefert
Ad. Schulthess & Co., Mühlbachstr. 62, Zürich.

Trinkt
Weisflog
-Bitter

Hemden, Kragen, Cravatten,
utwaren, Mützen, Unterkleider,
Portemonnaies, Brieftaschen,
Hosenträger, Sockenhalter,
Ottingerstrasse, Zigarrenhandlung und
Herren-Mode-Geschäft, Casinoplatz
Friedr. Isler, Zürich 7.

Préservatifs
prima Qualität, Marke „Nervi-ripe“, versendet gegen Nachnahme à Fr. 4.50 per 1/2 Dutzd.
Robert Wiget, Versand,
Burgdorf. Postcheck-Conto
III b 341. (P. 1202 R.)

Visitenkarten liefert
die A.-G. JEAN FREY,
Buchdruckerei, Zürich.